

Die Extragroßen

**Klosterfrau
Melisengeist**

billiger!

Das ständig steigende Vertrauen zum echten KLOSTERFRAU MELISSEN-GEIST ließ viele Verbraucher dazu übergehen, eine „extragroße“ Packung zu kaufen. Jetzt können diese „Großpackungen“ rationeller gefertigt werden — und das soll den treuen Verbrauchern von KLOSTERFRAU MELISSEN-GEIST zugute kommen: Fragen Sie Ihren Apotheker oder Drogisten, wieviel Sie jetzt einsparen, wenn Sie eine „extragroße“ Packung kaufen! Jetzt sollten Sie ihn wirklich stets griffbereit halten: den echten KLOSTERFRAU MELISSEN-GEIST — gegen so mancherlei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Klosterfrau

Nordsee kräftigt, heilt

BORKUM JUIST NORDERNEY BALTRUM

LANGEOOG SPIEKEROOG WANGEROOG

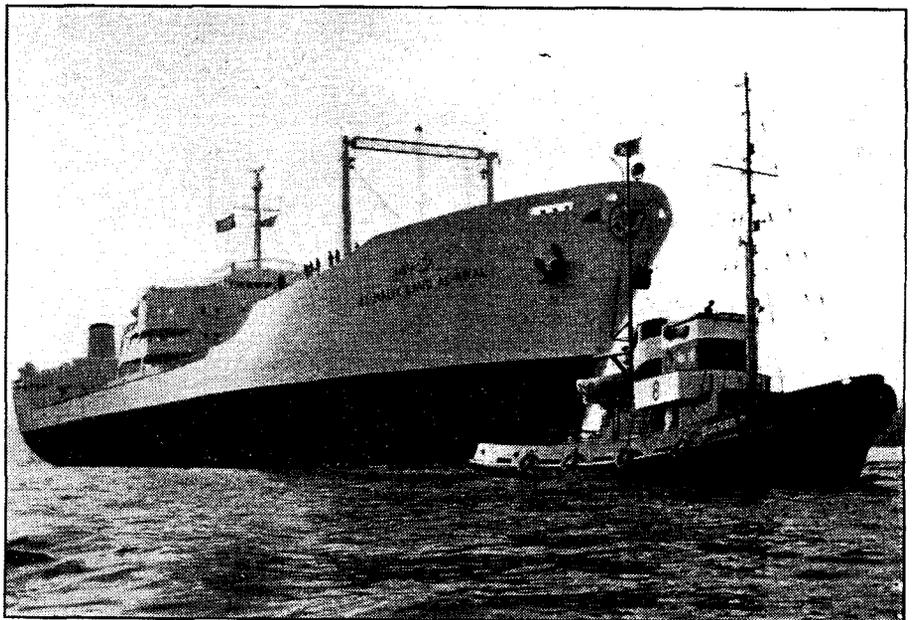
Reisewege, Eisenbahnfahrpreise, Heilanzeigen, Kur- und Sportarten, Rahmenpreise von 70 Hotels, 593 Pensionen und 466 Häusern mit evtl. Küchenbenutzung usw. mit insgesamt 26 350 Fremdenbetten, Pauschalaufenthalte enthält die Schrift „Schöne Ferienzeile“, die gegen Rückporto vom LVV, Ostfriesland, Emden, P. 223, versandt wird. Das Faltblatt „Sanatorien, priv. Kinder- u. Schulheime“ beantwortet derartige Fragen.

Nutzung der natürlichen Schätze Arabiens spielen werde.

Diese Blütenräume des „Ari“ Onassis sind inzwischen recht welk geworden. Als zukünftiges Flaggschiff der saudi-arabischen Tankerflotte hatte der griechische Reeder bei den Howaldtswerken in Hamburg den 47 000-Tonner „Al-Malik Saud Al-Awal“ bauen lassen. Das Schiff, der größte Tanker der Welt, war im Oktober 1954 fertiggestellt worden und lag bis zur vorigen Woche beschäftigungslos am Ausrüstungskai der Hamburger Werft.

Jetzt mußte Onassis sein stolzes Schiff an die „Socony-Vacuum Oil Co.“ in New York verchartern. Die Firma ist mit zehn Prozent an der „Aramco“ beteiligt. Der Vertrag, den Onassis mit der saudi-arabischen Regierung abgeschlossen hat, scheint durch diese Chartervereinbarung praktisch aufgehoben zu sein.

Um so weniger paßte es ihm, daß Catapodis die ohnehin verwickelte Situation mit seinen Angriffen weiter verwirrte. Des Onassis erste Reaktion war denn auch offensichtlich aus dem Ärger geboren und einigermaßen unüberlegt: Wütend erklärte er, als er zum ersten Male von des Catapodis beschworenen Berichten hörte, das sei alles Lüge, und die Dokumente, die Catapodis vorlege, seien Fälschungen.



Großtanker „Al-Malik Saud Al-Awal“: Die Flagge wurde eingeholt

Catapodis setzte auf diesen groben Klotz unverdrossen einen nicht minder groben Keil: Er gab seine Dokumente einem anerkannten Washingtoner Experten zur Prüfung und verklagte Onassis gleichzeitig in New York wegen Beleidigung.

Der Experte hat seine Arbeit inzwischen beendet. Ergebnis: Die photokopierten Dokumente sind, soweit sich das mit den modernsten wissenschaftlichen Methoden überhaupt feststellen läßt, keine Fälschungen.

In Saudiarabien haben die Eröffnungen des Catapodis verständlicherweise einigen Wirbel ausgelöst. Mit beleidigter Unschuldsmiene erklärte Ali Alireza: „Ich kann beschwören, daß derartige Zahlungen nicht geleistet wurden ... Herr Onassis verhandelte direkt mit der Regierung Seiner Majestät ... Wen sollte er bestochen haben und warum? Selbst wenn man an-

nimmt, daß er zwei oder sogar drei Seiten bestochen hat — das Abkommen mußte doch vom ganzen Kabinett gebilligt werden! Männer wie diese (Kabinettsmitglieder) kann man nicht mit einer Million Dollar bestechen!“

Der junge König Saud scheint jedoch über die Bestechlichkeit seiner Minister anders zu denken: Kurze Zeit nach Bekanntwerden der Catapodischen Berichte setzte er dem in jahrzehntelangem Dienst ergrauten Finanzminister Abdullah el Suleiman den Stuhl vor die Tür.

ZWERGSTAATEN

SAN MARINO

Die Frauen vom Monte Titano

Miriam Micheletti, eine ebenso ansehnliche wie resolute Bäckerstochter, ist in Europas ältester und zugleich kleinster Republik zum Alptraum der dort allmächtigen Kommunistischen Partei geworden.

Sie fordert für die Frauen San Marinos das Wahlrecht und hat damit fertiggebracht, was die im benachbarten Italien geschulten bürgerlichen Parteistrategen

seit zehn Jahren vergeblich versuchten: den Thron der kommunistischen Machthaber von San Marino ins Wanken zu bringen.

Dabei ist Miriam Micheletti alles andere als ein Blaustrumpf. Wenn sie tagsüber in der väterlichen „pasticceria“ Aprikosentörtchen oder Makronengebäck verkauft, gleicht sie haargenau jenen Mustern stiller und sittenstrenger Kleinstbürger - Töchter, denen man zwischen dem Comer See und der Meerenge von Messina auf Schritt und Tritt begegnet. Doch wenn Miriam nach getaner Arbeit die Schürze abbindet,



verwandelt sie sich in die leidenschaftlichste Kämpferin für die Rechte der etwa 5000 Frauen, die mit ihren Männern und Kindern die Hänge des Monte Titano bewohnen.

Das Pikante an der Wahlrechts-Situation von San Marino ist die Tatsache, daß die bisher uneingeschränkt männliche Obrigkeit keineswegs von langbärtigen Stockkonservativen, sondern von Kommunisten und Linksozialisten verkörpert wird, von Mitgliedern politischer Parteien also, die jenseits der Landesgrenzen die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf ihr Panier geschrieben haben.

Dieses Paradoxon haben sich Miriam Micheletti und ihre wahlwütigen Anhängerinnen in den letzten Monaten weidlich zunutze gemacht. Den Honoratioren der Zwergrepublik — allen voran den beiden zur Zeit amtierenden kommunistischen „capitani reggenti“ (Regenten) Domenico Forcellini und Vittorio Meloni — stachen immer neue Plakate an den ockerbraunen Häuserwänden in die Augen, auf denen sie an ihre Parteidoktrinen erinnert wurden.

Dem Chef der Kommunistischen Partei von San Marino, einem Mechaniker namens Gildo Gasperoni, blieb in der vergangenen Woche nichts anderes übrig, als klein beizugeben. Feierlich versprach er der temperamentvollen Zuckerbäckerstochter, daß im September dieses Jahres bei der Wahl des Großen Rates — der obersten parlamentarischen Instanz des Landes — die Frauen in voller Gleichberechtigung mit den Männern ihre Stimmen abgeben dürfen.

Gildo Gasperoni ist diese Zusage sehr schwergewollt, denn sie kann das Ende der roten Herrschaft über San Marino bedeuten.



Bäckerstochter Miriam Micheletti
Die Kommunisten wurden verlegen

Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges haben Kommunisten und Linksozialisten bei allen Wahlen über 50 Prozent der abgegebenen Stimmen eingeholt. Solange nur Männer ihre Zettel in die Urnen steckten, reichte der Einfluß des Klerus der streng katholischen Bergrepublik, der eifrig für die Democrazia Cristiana — die italienische Schwesterpartei der CDU — Propaganda treibt, nicht über das Kirchenportal hinaus.

San Marinos linksorientierte Arbeiter, Handwerker und Kleinbauern hörten an den Wahlsonntagen zunächst die Heilige Messe und wählten sodann frohgemut kommunistisch. So viel seelische Robustheit dürfte, so vermutet man in der Parteizentrale der KP, von Frauen nicht zu erwarten sein. Hin- und hergerissen zwischen den politischen Ratschlägen ihrer Männer und der Geistlichen, werden sie — fürchten die Kommunisten — im entscheidenden Augenblick der Forderung der Kirche folgen und damit einen Regimewechsel herbeiführen.

Die ganze Hoffnung Gildo Gasperonis und seiner sorgengeplagten Freunde konzentriert sich zur Zeit auf das Gerücht, die Zuckerbäckerstochter Miriam Micheletti werde das Hoheitsgebiet von San Marino in Kürze verlassen. Im nahen Rimini wartet nämlich ihr italienischer Verlobter auf das Eheglück.

Rosaria Masi, die vollbusige Frauenchaftsleiterin der Democrazia Cristiana in San Marino, versichert allerdings, daß die christdemokratischen Frauen der uralten Zwergrepublik auch dann den Kampf um die Herrschaft auf dem Monte Titano bis zum siegreichen Ende fortsetzen werden, wenn die Micheletti noch vor September für ihre Liebe zu leben beginnen sollte.

Leicht ist sie —
und doch
voll Würze!



Aus edlen ORIENT-Tabaken gemischt,
anregend aromatisch — ohne zu belasten:
so kennt und schätzt der anspruchsvolle
Raucher die Finas aus
dem Hause Kyriazi.

FINAS

10 PF